

Porträt Hanspeter Leibold

Bei Hanspeter Leibolds Kunst geht es immer um den Menschen. Und ums Menschsein. Auch beim Kaffeetrinken an einem sonnigen Montagmorgen in Triesenberg.

Von Cornelia Hofer

Einer, der sich
täglich neu ins
Leben verliebt



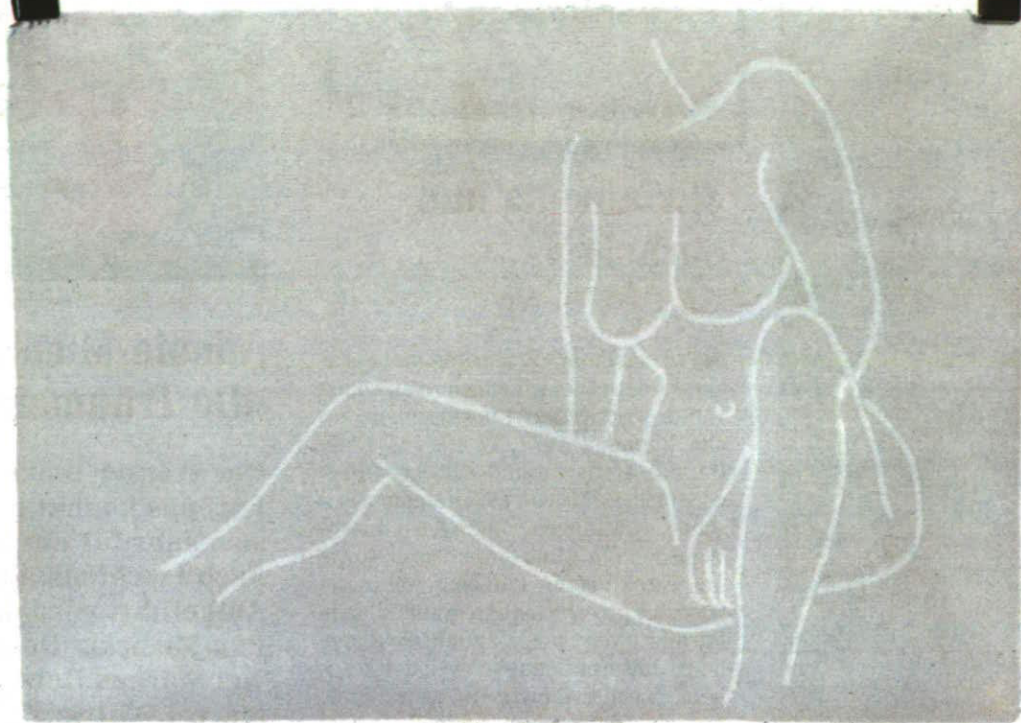


Zuerst gibts Kaffee bei Hanspeter Leibold an diesem sonnigen Montagmorgen. Nicht, weil er etwa noch mit der Morgenstund kämpfen würde. Und etwas koffeinhaltige Unterstützung bräuchte. Auch nicht, weil Hanspeter Leibold Zeit gewinnen müsste, um sich seine Worte, die er in den kommenden Stunden so spontan und genau so gezielt sagen wird, noch zurechtlegen müsste. Er ist keiner, der sich hinter dem Wort versteckt. Hanspeter Leibold weiss, dass es das erfüllte Wort ist, das an diesem sonnigen Montagmorgen sein ganzes Sein verlangt. Und nichts darf davor oder dahinterstehen, das das Wortgebären unterbrechen könnte. Der Text, er muss ein gutes Ganzes sein. Genauso, wie die Bilder, die Hanspeter Leibold malt. Und das Papier, das er schöpft. Sein Papier, das in der Zeit von Internet und Facebook längst zur Poesie geworden ist. Und Menschen wie Hanspeter Leibold, die im inneren des Wortes leben, überlassen den lichten Raum der Fülle – der Wortschöpferin ohne Anspruch. Er weiss ganz genau, dass es nichts gibt, was ein Bild hindern könnte, ans Licht zu kommen, um geboren zu werden. Es gibt

nichts, was die Liebe aufhält, alles zu geben. Und genau deshalb gibts bei Hanspeter Leibold an diesem sonnigen Montagmorgen zuerst einmal Kaffee. Auch, wenn er dabei sagt: «In meinem Kopf sind noch so viele Ideen. Die werd ich gar nie alle realisieren können.» Oder vielleicht gerade deswegen. Diese Tatsache, sie erschüttert einen wie Hanspeter Leibold nicht. Und wenn er sagt: «Wir sind doch hier, um etwas zu tun in unserem Leben. Und mit unserem Leben», dann überrascht er ein zweites Mal nicht. Er unterstreicht lediglich das, was er mit seiner Körpersprache, seinem gesamten Tun und Handeln an diesem sonnigen Montagmorgen bereits alles kommuniziert.

Er ist einer, der einen mit Worten besser sehen lässt. Und man fragt sich, ob schreiben lesen zwischen den Zeilen ist. Ob es gar etwas gibt vor und hinter dem Wort? Wenn Hanspeter Leibold sagt: «Ich lebe nach der einfachen Philosophie, mich täglich neu ins Leben zu verlieben», werden sie mit einem Mal zum Atem der Sprache, die Worte. Und es ist klar, dass einer wie Hanspeter Leibold die Hingabe ans Schauen nie verlieren wird. Er wird

dem Leben auch dann mit Heiterkeit zugeneigt bleiben, wenn der Mut wieder einmal aufgebraucht sein wird. Vielleicht würde er sich manchmal sogar wünschen, dass die Zeit stehen bliebe. Dann nämlich, wenn Hanspeter Leibold erzählt: «Manchmal beobachte ich am Morgen früh die Vögel. Ich schau ihnen beim Fressen zu. Und staune über ihre Farben. Oder ich vergesse mich in einem Buch, dessen Worte mich berühren. Ach, es braucht doch so wenig, um sich ins Leben verlieben zu können.» Er weiss natürlich auch, dass er dann mit der Frage ringen müsste, dass es sein könnte, wenn die Zeit stehen bliebe, auch er selber stehen bleiben würde. Oder wärs dann die Angst der Besitzenden? Denn, wenn ich etwas besitze, muss ich mich auch davor fürchten, es eines Tages zu verlieren. Oder weil das Dauerhafte und das Flüchtige – Sehnsucht und Angst zugleich – und die Geborgenheit im Dauerhaften zum Gefängnis werden kann? Und die Wurzlosigkeit des Flüchtigen auch Freiheit ist? Hanspeter Leibold stellt sich all diese Fragen in seinen Arbeiten. Und weil er bereit ist, mehr ans Leben zu geben, wird er vom Glück auch immer wieder gefun-



den. «Nichts ist schöner, als die Begegnung und der Austausch mit Menschen, die zu mir finden und sich für meine Arbeit interessieren. Ob sie dann gefällt oder nicht, meine Arbeit, das ist unwichtig. Denn schön ist, dass sich jemand für die Geschichte dahinter interessiert.»

Vielleicht sagt Hanspeter Leibold das, weil er weiss, dass sich die Antworten niemals greifen lassen. Sie fallen zusammen, wenn wir versuchen, sie in Worte zu fassen. Doch zwischen den Zeilen, zwischen den Zeilen sprechen sie immer auch vom Menschen. Und vom Menschsein. So, wie das Hanspeter Leibold in seinen Arbeiten tut. Wenn er malt. Schreibt. Oder Papier schöpft, das in den Zeiten von Internet und Facebook längst zur Poesie geworden ist.

Und auch dann, wenn es zuerst einmal Kaffee gibt, an einem sonnigen Montagmorgen bei Hanspeter Leibold.

ZUR PERSON

Hanspeter Leibold stellt bis 15. Mai im Museum Schloss Molsdorf/Erfurt in Deutschland aus. Mit der Ausstellung «Fleischeslust» wird gleich zweifach Neuland betreten in der Molsdorfer Ausstellungstradition: Mit Hanspeter Leibold stellt erstmals ein Künstler aus, der nicht in Deutschland ansässig ist, und es werden erstmalig nicht nur Arbeiten auf Papier, sondern Meisterwerke in Papier gezeigt. Hanspeter Leibold wird in Molsdorf zudem nicht der einzige Gast aus Liechtenstein sein: Fürst Josef Wenzel I. von Liechtenstein (1696–1772), dessen Porträt den Festsaal des Schlosses ziert, wird ihn dort bereits erwarten.



Grand Resort
Bad Ragaz
Kulturprogramm

**Jazzabend «Walter
Weber's Internati-
onal New Orleans
Jazz Band»**

Karfreitag, 22. April 2011
ab 21.00 Uhr

Grand Resort Bad Ragaz

Dieser Abend gehört dem be-
kannten Winterthurer Jazz-
Musiker mit seiner Band.
Geniessen Sie Jazz-Standards
sowie leisere Balladen, Blues
and Boogie-Woogie.

Eintrittspreis CHF 20.-
Reservation empfohlen.

**Musikcomedy
«thomas &
lorenzo»**

Ostersamstag,
23. April 2011
20.30 Uhr im Kursaal

Grand Resort Bad Ragaz

Das Musikkomiker-Duo aus
der Deutschschweiz und dem
Tessin hat sich an der be-
rühmten Dimitri-Schule ge-
funden, wo sie das Handwerk
in Mimik, Akrobatik und Ko-
mik lernten. Mit viel Spielwitz
und Lust an der Situationsko-
mik mischen sie ihr gekonntes
Musizieren auf und würzen so
wunderschöne Kompositionen
mit dem Lachen des Publi-
kums.

Eintritt CHF 35.-

Eintritt mit 3-Gang Dinner im
Restaurant Bel-Air (ohne Ge-
tränke) CHF 99.-

Reservation empfohlen.

Grand Resort Bad Ragaz • 7310 Bad Ragaz
Tel. +41 (0)81 303 30 30
vermittler@resortragaz.ch • www.resortragaz.ch

KUNSTRAUM

Engländerbau

www.kunstraum.li

**«Erfahrung und
Sprache»**

5. April bis 22. Mai 2011

Die Ausstellung «Erfahrung und Spra-
che» zeigt unterschiedliche Positionen
von drei Schweizer Künstlerinnen, Jo-
ëlle Flumet (*1971, Genf), Ute Klein
(*1965, Amriswil) und Zilla Leuteneg-
ger (*1968, Zürich). Die drei künstleri-
schen Haltungen befragen unsere
Wahrnehmung und unser Dasein sowie
unseren Umgang mit dem Alltag. So
wird der grossformatige, wandfüllende
Farbfleck von Ute Klein zur Projektions-
fläche unserer Gedankenwelt und zu ei-
nem visuell erfahrbaren Assoziations-
geflecht. Die Arbeiten von Joëlle Flumet
sprechen ganz gezielt unser Verhalten
im Alltag an. Ihre Objekte und Bilder
sind ironische Gebrauchsanweisungen
für den postmodernen Menschen. Flu-
met sieht sich als Teil dieser Konsum-
welt. Sie flaniert durch Kaufhäuser,
Schaufensterstrassen, Hochglanzma-
gazine, Lifestylekataloge, um da einzu-
dringen, wo Perversitäten sichtbar wer-
den. Sowohl ihre perfekt geschreiner-
ten Plastiken, deren ursprüngliche
Funktion sie geradezu demontiert und
in einen neuen Kontext überführt, als
auch ihre computergenerierten Zeich-
nungen verstärken die Künstlichkeit
dieser Welt, von der Flumet erzählt. Zil-
la Leutenegger zeigt in ihren Arbeiten
Figuren, die vom Alleinsein in der Welt
sprechen. Es sind Einzelpersonen, die
traumwandlerisch in sich selbst ge-
kehrt, gleichzeitig anwesend und abwe-
send sind. Im Zentrum steht die weibli-
che Figur als Exempel für das Men-
schein, in deren Position sich stellver-
tretend die Künstlerin selbst setzt. Die
Werke von Klein, Flumet und Leuteneg-
ger stellen Prozesse dar, in denen sich
Wissen und Fühlen, Erfahrung und
Sprache gegenseitig entwickeln.

Zilla Leutenegger,
Echse, 2007
Bild pd



Öffnungszeiten:
Täglich von 13 – 17 Uhr, Dienstag bis 20 Uhr.

KuL Splitter



RUGGELL

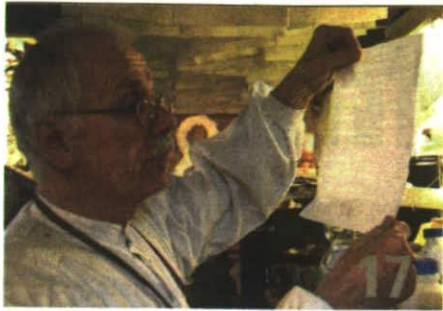
**Adonia-Musical
«De Träumer»**

**Der grösste Teenagerchor
Europas kommt auch in die-
sem Jahr für ein Konzert
nach Liechtenstein.
Aufgeführt wird das neue
Pop-Musical «De Träumer»
von Markus Hottiger und
Marcel Wittwer.**

In diesem spannenden Musical geht es
um den Josef aus dem Alten Testament
der Bibel, der von seinen Brüdern nach
Ägypten verkauft wurde. Dort erlebte er
ein Auf und Ab, bis er schliesslich nach
vielen Jahren zum zweithöchsten Mann
des Landes erhoben wurde. Er führte sein
Volk souverän durch die Hungersnot.
Auch seine Brüder waren von der Not be-
troffen, kamen nach Ägypten und baten
Josef um Nahrung. Ob Josef bereit war,
sich mit seinen Brüdern zu versöhnen?
Die Konzertbesucher erwartet ein dra-
matisches Spektakel mit vielen Emotio-
nen. In den Hauptrollen begegnen den
Zuschauern Josef, sein Vater Jakob und
seine andern Söhne. Das Musical beginnt
mit dem hochnäsigen Josef, der sonder-
bare Träume hat und die trotz Warnung
des Vaters weitererzählt.

Bei der Inszenierung nehmen die singbe-
geisterten Teens oftmals Doppelfunktio-
nen wahr. So übernehmen sie auch Thea-
terrollen, betätigen sich als Tänzerinnen
oder helfen beim schnellen Auf- und Ab-
bau der verschiedenen Bühnenbilder mit.
Adonia ist mehr als ein Schülerchor. Mehr
als 1200 singbegeisterte Teenager betei-
ligen sich im Frühling 2011 an diesem
Musical-Grossprojekt. In nur vier Tagen
werden 18 verschiedene Chöre das ganze
Konzertprogramm erarbeiten und in 72
Orten gastieren.

Einer dieser 70-köpfigen Chöre tritt am
16. April in Ruggell im Gemeindesaal um
20 Uhr auf. Das Musical dauert 100 Mi-
nuten. Der Eintritt ist frei, es wird eine
freiwillige Kollekte erhoben. (pd)



Porträt Hanspeter Leibold

In seiner mittelalterlichen Papiermühle und Handschöpferei in Triesenberg zaubert Hanspeter Leibold Kunstwerke, die in den Zeiten von Facebook und Internet noch mehr an Faszination gewinnen. Leibold's Paper Art ist zart, empfindlich und einfach wunderschön.

Zum Titelbild



Das Bild mit dem Titel «Begegnung» ist 2001 in den Kunstwerkstätten von Hanspeter Leibold in Triesenberg entstanden. Eine Ausstellung des Papierschöpfers und -künstlers mit dem Titel «Fleischeslust» ist zurzeit im Schlossmuseum Molsdorf in Thüringen in Deutschland zu sehen.

Bild pd